Sieg-Lahn-Zeitung

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 130. **Siegen,** Mittwoch, 4. November **1891.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat November werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der neue Schloßbrunnen in Berlin.

Berlin, 2. November.

Gestern Nachmittag haben die städtischen Behörden mit feierlichem Akt den „Schloßbrunnen", wie Se. Majestät der Kaiser Begas' Werk genannt hat, an den Monarchen übergeben.

Bereits am Vormittag war der flaggengeschmückte Schloßplatz das Ziel zahlreicher Schaulustiger, welche die von acht Masten gehaltene Leinwand umstanden, die das Kunstwerk selbst noch verhüllte. Der Wind, der von der Kurfürstenbrücke her über den Platz fegte, riß zweimal die Hülle hinweg, aber die Masten hielten, so daß der Schaden schnell wieder beseitigt werden konnte. Von Mittag an wurde die nächste Umgebung des Festplatzes durch die Polizei vom Publikum möglichst freigehalten, um 2 Uhr erfolgte die volle Absperrung. Die zur Feier Geladenen fuhren am Lustgarten vor das Schloß vor und begaben sich durch den Schloßhof nach dem Festplatz.

An der Breitenstraße nahmen die Mitglieder der städtischen Behörden Aufstellung. Mit Prof. Reinhold Begas waren dessen Bruder und Mitarbeiter Prof. C. Begas aus Cassel und die Bildhauer Bergmeyer, Götz und Bernewitz erschienen, ferner Direktor Gladenbeck und der Former des Werks, Mentzel. Die Regierung war durch die Minister v. Zedlitz-Trützschler und Herrfurth vertreten, die Provinzialbehörden durch den Oberpräsidenten v. Achenbach und Polizeipräsidenten v. Richthofen. Kurz vor 3 Uhr begab sich die mit dem Empfang des Kaisers betraute Deputation der städtischen Behörden, die Herren Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, Geh.-Rath Schreiner, Syndikus Zelle und Ober-Baurath Hobrecht, sowie die Stadtverordneten Dr. Langerhans, Siebmann, Seibert, Gericke, Spinola, Nicolai, Bernhardt und Reiß zum Portal I, um den Monarchen zu empfangen. Bald verkündete das Hurrah der auf der Schloßbrücke harrenden Menge das Erscheinen des Kaisers; 5 Minuten nach 3 Uhr öffneten sich die Thorflügel des Portal I. und der Kaiser, der über der Uniform der Gardes du Corps den Paletot trug, trat, vom tausendfältigen Hurrah der Menge begrüßt, auf den Schloßplatz. Am Arm führte der hohe Herr die Frau Erbprinzessin von Meiningen, die in Schwarz erschien. Dem Kaiserlichen Herrn folgten der Kronprinz von Schweden in preußischer Dragoneruniform, der Erbprinz von Meiningen und das ganze kaiserliche Hauptquartier. Der Kaiser schritt auf den Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck zu, reichte ihm huldvoll die Hand und sagte, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, mit herzlichen Worten:

„Ich gratulire Ihnen noch nachträglich zu Ihrem 70. Geburtstag und freue mich daß Sie so frisch und munter aussehen."

Der Ober-Bürgermeister dankte hocherfreut, mußte aber hinzufügen, daß seine Gesundheit doch noch viel zu wünschen übrig lasse. Er bat sodann, den Kaiser nach dem Brunnen geleiten zu dürfen, wo erneute Hurrahrufe der städtischen Vertreter den hohen Herrn begrüßten. Nachdem der Kaiser mit den übrigen hohen Herrschaften und dem Gefolge am Eingang der Breitenstraße Aufstellung genommen, trat der Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck vor und sprach wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Vor drei Jahren, als Ew. kaiserliche und königl. Majestät von einem Friedenszuge durch den Welttheil in die Heimath zurückkehrten, geruhten Ew. Majestät zu gestatten: daß die Stadt Berlin in tief dankbarer Huldigung einen von einem Berliner Meister, den wir mit Stolz unseren Mitbürger nennen, entworfenen monumentalen Brunnen in Erz und Stein hier an dieser Stelle vor dem Königsschloß aufstelle. Künstler und Werkleute haben seitdem in rastloser Arbeit diesen Brunnen fertiggestellt und im Anschluß an die städtischen Wasserwerke aufgestellt. Gestatten Ew. Majestät: daß der Brunnen nunmehr ein dauerndes Zeichen der tiefen Dankbarkeit der Hauptstadt und ihrer unerschütterlichen Treue und Hingebung für Ew. Majestät enthüllt werde!"

Der Kaiser antwortete sofort, indem er sich dankend verneigte:

„Ich freue mich, es ist wieder eins von den Werken, welche unter der langdauernden Wirksamkeit, die Sie in der Stelle als Ober-Bürgermeister von Berlin so erfolgreich betrieben, entstanden sind, es ist ein Merkstein in der Entwickelung der Stadt, und ich, als geborener Berliner, bin Ihnen besonders dankbar, daß Sie mit diesem Brunnen der Stadt einen neuen Schmuck verliehen haben. Ich hoffe, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, diese Residenz in ihren Grenzen auszubreiten und in ihrem Innern auszubauen."

Auf Befehl des Kaisers fiel nun die Hülle, während gleichzeitig Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck dem Kaiser ein dreifaches Hoch ausbrachte, das begeisterten Widerhall fand. Nun begannen auch die Wasser zu spielen. Der Brunnen wird aus dem großen Hauptrohr der Wasserleitung gespeist, welches über die Kurfürstenbrücke kommt und in die Breitestraße einbiegt. Auf dem Schloßplatz zweigt sich das 20 Centimeter dicke Rohr ab, welches nach dem Brunnen führt und sich hier in 24 einzelne Rohre theilt. Der Kaiser gab sein Erstaunen über die mächtige Wasserfülle durch ein freudiges „Ah" kund, wandte sich dann aber wieder dem Ober-Bürgermeister zu mit den Worten:

„Wir wollen dem Brunnen nun aber auch gleich einen Namen geben, denn meine hochverehrten Herren Berliner sind etwas boshaft und machen gern Witze. Ich denke, wir nennen den Brunnen „Schloßbrunnen".

Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck versicherte, daß dieser Name den Behörden wie der Bürgerschaft höchst erwünscht sein werde. Der Kaiser begrüßte dann den Prof. Begas mit herzlichen Worten der Befriedigung:

„Ich kann Ihnen nicht sagen, ruhen Sie auf Ihren Lorbeeren aus, denn ich würde Sie dadurch der Kunst entziehen; ich möchte Ihnen aber auch nicht rathen, auf diesem Brunnen auszuruhen, es dürfte etwas kalt werden."

Inzwischen war der Kaiser dicht an das Becken herangetreten, und umschritt sodann die westliche Seite des Brunnens. Vor dem Schloß zog der Kaiser den Ober-Bürgermeister und später auch den Stadtbaurath Hobrecht in ein längeres Gespräch, in dem der hohe Herr sein lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten der Stadt kundgab und u. A. auch die Frage der geplanten baulichen Umgestaltung der Häuser am Schloßplatz berührte. Erst um ½4 Uhr kehrte der Kaiser mit den hohen Herrschaften in das Schloß zurück; um 4 Uhr wurde der Platz wieder freigegeben.

(Für die richtigen Berliner war der Name des Begas-Brunnens schon vorher entschiedene Sache. Aus dem Umstand, daß die höchste Figur der Gruppe, Neptun, den bekannten Dreizack trägt, und daß man ein ähnliches, in der Landwirthschaft verwendetes Instrument eine „Forke" nennt, ist der Name „Forkenbecken" entstanden, gleichzeitig als Anspielung auf den Namen des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck. Dieser Name wird sich zweifellos erhalten.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser ist am Samstag Abend um 10 Uhr 35 Min. von Liebenberg zurückkehrend auf der Wildparkstation wieder eingetroffen. Die Kaiserin ist Samstag Nacht um 11 Uhr 50 Min. von Gera nach Potsdam zurückgekehrt. — Graf Herbert Bismarck trifft heute Abend aus Varzin wieder in Berlin ein und nimmt im Kaiserhof Absteigequartier. — Die gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hat die sogenannten Nothstandsanträge des Socialisten Singer, insbesondere den Antrag auf Vornahme städtischer Bauarbeiten in großem Umfange, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, abgelehnt, da ein Nothstand nicht vorliege. — Aus Paris wird berichtet, daß nach amtlichen Meldungen aus Petersburg ein kaiserlicher Ukas von heute ab die Ausfuhr aller Bodenfrüchte mit Ausnahme des Weizens verbietet. Die schon verladenen Mengen können vervollständigt werden, wofern sie innerhalb drei Tagen zur Versendung gelangen.

= **Berlin,** 2. Nov. Durch die Zeitungen gehen allerlei mehr oder weniger verbürgte Angaben über sehr bedeutende Mehrforderungen im künftigen Militäretat. Diesen Mittheilungen gegenüber kann man vorläufig nur Zurückhaltung empfehlen. Manches dürfte sich als übertrieben herausstellen, manches gewinnt durch die Vertheilung auf eine Reihe von Jahren ein weniger erschreckendes Aussehen, als bei Nennung der Gesammtsumme. Immerhin ist darin nicht zu zweifeln, daß im Extraordinarium des Militäretats bedeutende Mehrforderungen, insbesondere für die Artillerie bevorstehen. Die Aussichten für solche sind im gegenwärtigen Reichstag durchaus unsicher. Bei der ablehnenden Haltung der Deutschfreisinnigen in solchen Dingen und der zahlenmäßigen Schwäche der Conservativen und Nationalliberalen liegt die Entscheidung wieder ganz beim Centrum. Welches Gesicht diese Partei jetzt nach dem Tode Windthorst's im Reichstag zeigen wird, ist noch unsicherer als es bei Lebzeiten dieses Führers gewesen. Die Partei wird sich vor außerordentlich verantwortungsvolle Ent-

---

15.

An ihrem Hochzeitsmorgen.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

„Frau Neville," sprach das geduldige Hausmädchen, Mary Smith, „ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie einen Augenblick zu der fremden Dame hereinkämen. Ich weiß nicht mehr, was ich mit ihr beginnen soll."

„Was ist denn vorgefallen?" fragte ich.

„Nun, Madam, ich kann Sie mit nichts zufrieden stellen, ihr nichts recht machen. Sie will nichts von dem nehmen, was der Doktor sendet, und an allem findet sie was auszusetzen."

Ich ging in ihr Zimmer. Lady Wynton war in voller Toilette und durchmaß mit großen, aufgeregten Schritten das Zimmer. Sie schien über alle Maßen ungeduldig zu sein. Als sie mich hörte, drehte sie sich schnell nach mir um.

„Es ist mir sehr angenehm, Sie zu sehen, sehr angenehm, irgend einen Menschen zu sehen. Diese abgeschmackte Person, die zu meiner Bedienung bestellt ist, ennuyiert mich entsetzlich."

Ich verneigte mich kühl, ohne eine Antwort zu geben. Meine ruhige Art und Weise schien ihre Lebhaftigkeit ein wenig zu zügeln.

„Weil irgend ein albener Landarzt diesem ehrenwerthen Frauenzimmer gesagt hat, daß ich der Ruhe bedürfe, verweigert sie mir jegliche Antwort auf meine Fragen. Ich habe durchaus nicht die geringste Verletzung davongetragen, ich war nur momentan betäubt; und jetzt möchte ich wissen, wo ich bin."

„Sie sind in Riverhouse," erwiderte ich; „und Riverhouse liegt ganz in der Nähe von Daintree."

„Wem gehört Riverhouse?" fragte sie jetzt etwas höflicher.

„Es ist der Aufenthaltsort von Fräulein Vane."

„Fräulein Vane? Ich möchte sie nachher sprechen, um ihr meinen Dank zu sagen."

„Verzeihen Sie, Lady Wynton, die Dame ist krank. Sie empfängt niemand, und ich muß schon bitten, mich als ihre Stellvertreterin zu betrachten."

„Wenn ich sie zu sprechen wünsche, wird Fräulein Vane sicherlich nichts dagegen haben," entgegnete sie hochmüthig.

„Ich versichere Ihnen nochmals, daß Fräulein Vane niemand empfängt," erwiderte ich, und dann begann ich zu staunen, daß die Frau ebenso ihren Mann, wie der Mann seine Frau vergessen zu haben schien.

„Es war ein ganz abscheulicher Unglücksfall," plapperte sie weiter. „Ich kann mich allerdings auf nichts mehr besinnen, was nach meinem Hülferufe geschehen ist. Wie kam es, daß ich hierher gebracht wurde?"

Nicht ein einziges Wort von jenem Manne, auf dessen Brust Hulda Vanes Haupt, im heimlichen Gebete, dort sterben zu können, geruht hatte.

„Sie wurden mit Lord Wynton zugleich hierhertransportiert," antwortete ich. „Der Arzt befahl, ihn in das nächste Haus zu schaffen. Der Zufall fügte es, daß es dieses war."

„So bin ich mit ihm zusammen hier!" sagte sie mit einem ganz seltsamen Lächeln. Das war ja eine köstliche Idee! Ach ja, ich besinnne mich, wir saßen ja in demselben Wagen."

Diese Bemerkung erregte meine größte Verwunderung. Sie fragte noch immer nicht, wie es ihm ginge.

„Der Doktor glaubt selbst nicht, daß ich verletzt sei; oder doch?" fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Nicht im geringsten," entgegnete ich kühl; ihre Gleichgültigkeit allem gegenüber, das sie nicht selbst betraf, ärgerte mich.

„So bin ich hoffentlich nicht gezwungen, hier zu bleiben?" fragte sie.

„Ich bin überzeugt, daß Fräulein Vane Ihnen mit Vergnügen volle Gastfreundschaft gewährt, bis Lord Wynton wieder gänzlich hergestellt ist. Bitte, denken Sie nicht daran, ihn zu verlassen."

Wieder ertönte dieses befremdete Lachen.

„Weiß er, daß ich hier bin?" fragte sie.

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, meine Dame, das weiß ich nicht."

„Fragte er, ob ich todt oder am Leben sei?"

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und dennoch hätte ich für die Welt nicht sagen können, was mir den Mund verschloß. Seine Gleichgültigkeit gegen sie hatte mich nicht annähernd so unangenehm berührt, wie die ihrige gegen ihn.

„Sie antworten mir nicht — fürchten Sie vielleicht, mir einzugestehen, daß er mich vollkommen vergessen hat? Daß er sich nicht im geringsten darum gekümmert hat, ob ich lebendig oder todt sei? Wir sind ohne Zweifel ein Muster-Ehepaar. Aber ich will wenigstens etwas pflichttreuer sein. Also bitte, sagen Sie mir, wie befindet sich Lord Wynton? Mein Herz ist kein so leicht zerbrechliches Ding — Sie haben nicht nöthig, mit der Antwort zu zögern."

Ein spöttisches Lächeln lag auf ihren Lippen, ein spöttischer Blick lag in ihren Augen — in ihrer ganzen Art und Weise Spott und Eigenliebe.

„Lord Wyntons Leben schwebte zuerst in großer Gefahr," berichtete ich kurz; „er hat jedoch die Besinnung wieder erlangt und befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung."

„Ich wußte es ja, daß er davon kommen würde," sagte sie, und mir schien es, als fühle sie aufrichtiges Bedauern darüber.

„Ich habe noch nicht gefragt, mit wem ich zu sprechen das Vergnügen habe," wandte sie sich nach einer Pause wieder zu mir.

„Ich bin eine Freundin Fräulein Vanes; mein Name ist Frau Neville," entgegnete ich.

„Seien Sie so gut und fragen Sie Fräulein Vane, ob sie mich empfangen will? Es widerstrebt mir, hier zu bleiben, ohne die Herrin des Hauses gesehen zu haben."

„Ich werde Fräulein Vane fragen.

Es sind noch einige andere Dinge, welche ich erwähnen möchte. Ich kann den Thee, den mir das dumme Mädchen bringt, unmöglich trinken. Ich wünsche französische Chocolade zu trinken.

Ebenso bin ich gewöhnt zur Frühstückszeit etwas Claret zu trinken und einige Früchte zu genießen, nicht etwa aber Ihre englischen Compotts, diese sind schrecklich. Und dann . . . haben Sie nicht etwa einige französischen Novellen im Hause? Ich weiß wirklich nicht, womit ich meine Zeit hinbringen soll."

Ich war zu empört, auch nur ein Wort äußern zu können, und ging schweigend hinaus.

Lady Wynton zu beschreiben, bin ich eigentlich nicht recht imstande.

Ich glaubte nicht, daß sie eine Engländerin war, obgleich sie eine ziemlich gute Aussprache hatte. Sie war schön, aber diese Schönheit war geradezu herausfordernder Art — mehr Blendwerk. Ihr Reichthum falschen Haares war künstlerisch geordnet, ihre großen, blauen Augen glänzten wie Stahl. Die Lippen waren auffallend roth, die Zähne blendend weiß. Um das Gesicht und

scheidungen gestellt sehen, und es ist nicht schwer vorauszusehen, daß die beiden Grundrichtungen wieder heftig mit einander ringen werden.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland u. Italien nunmehr bis auf einige Formalitäten zum Abschluß gekommen. Es steht sonach nichts im Wege, daß dieser sowie der deutsch-österreichische Handelsvertrag dem Reichstag alsbald nach Wiederbeginn seiner Sitzungen vorgelegt und noch vor Neujahr erledigt werden kann. Die andern schwebenden Handelsverträge mit den kleineren Staaten sind noch etwas weiter im Rückstand, haben aber auch nicht die wirthschaftliche und politische Wichtigkeit wie die Verträge mit Italien und Oesterreich-Ungarn. An der Annahme der Handelsverträge durch den Reichstag ist allgemeiner Ansicht zufolge nicht zu zweifeln.

Gegenüber den vielfach sehr weit gehenden Schlußfolgerungen, welche an die Wahlniederlage der Conservativen in Stolp in der Presse geknüpft werden, mag doch daran erinnert werden, daß auch andere pommersche Wahlkreise, wie Greifenberg-Cammin, Cöslin Colberg, Grimmen-Greifswald schon je eine einzige fortschrittliche Wahl erlebt haben, um dann bei der nächsten Gelegenheit sofort wieder conservativ zu wählen. Es scheint das eine Eigenthümlichkeit pommerscher Wahlkreise zu sein. Auch in allen jenen Fällen wurde der einmalige vorübergehende Sieg zu einem großen symptomatischen Ereigniß gemacht.

Posen, 2. Nov. Ein Extrablatt des Dziennik Poznanski meldet die Ernennung des Prälaten Dr. Florian v. Stablewski zu Wreschen zum Erzbischof von Polen und Gnesen.

Straßburg, 31. Oct. Die Feier des 25jährigen Jubiläums des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14 fand, wie die „Straßb. Post" mittheilt, gestern in Colmar statt. Der Bürgermeister Schlumberger, der mit seinen Beigeordneten und anderen Mitgliedern des Gemeinderaths dem ganzen Fest beiwohnte, hob dabei in einer Ansprache rühmend hervor, daß ein 20jähriges Garnisonleben in Colmar dem Regiment die Achtung und die Liebe der Bevölkerung erworben habe und daß sie mit Vertrauen von ihm den Schutz des Vaterlandes erwarte. Seine Majestät der König von Belgien schenkte dem Offizier Corps eine silberne Statue der gewappneten Germania, in altniederländischem Stil gehalten. General Freiherr von Dörnberg überreichte im Namen der ehemaligen aktiven Offiziere zwei große silberne Kandelaber, der älteste aktive Reserve-Offizier des Regiments, Professor Dr. Wiegand aus Straßburg, im Auftrage der Offiziere des Beurlaubtenstandes einen silbernen Tafelaufsatz, gekrönt von der Rauch'schen Victoria, Bürgermeister Schlumberger einen großen silbernen Schild mit dem Wappen der alten Reichsstadt Colmar.

Straßburg i. Elsaß, 2. Nov. An dem durch Melines und Freycinets Revanchephrasen gekennzeichneten Feste in Bussang haben, wie bereits mehrfach hervorgehoben worden, auch zwei Elsässer theilgenommen, nämlich die Fabrikanten Gros und Dreyer. Die Regierung hat der Sache gleich ihre volle Aufmerksamkeit zugewandt, und Erhebungen veranstaltet, deren Ergebniß wohl dazu führen wird, daß Gros als Schweizer ausgewiesen, Dreyer des Ehrenamts als Ergänzungsrichter entkleidet wird.

Paris, 31. Oct. Der Gesetzentwurf betreffend Unterdrückung des Zuhälterthums und des Kupplerwesens schlägt Folgendes vor: Vermiether und Schankwirthe, die Prostituirte beherbergen oder ihnen als Gelegenheitsmacher Vorschub leisten, werden mit Gefängniß bis zu zwei Jahren oder mit Geldbuße bis 2000 Fr. bestraft. Zuhälter sollen als Vagabunden behandelt und mit 2- bis 5jährigem Aufenthaltsverbot bestraft werden. Behufs Unterdrückung unzüchtiger Veröffentlichungen wird ein Sondergesetz ausgearbeitet.

Paris, 2. Nov. In dem Schreiben, durch welches der König von Württemberg dem Papst seinen Regierungsantritt anzeigte, sagt er, die religiöse Freiheit seiner katholischen Unterthanen werde von ihm geschützt werden. Der Papst antwortete mit einem Glückwunsch und mit dem Ausdruck der Genugthuung über diese guten Absichten gegen die Katholiken.

Stockholm, 31. Oct. Der Chef des 2. Garde-Regiments hat in einem Bericht an die Regierung erklärt, daß das neue Gewehr, für welches der Reichstag mehrere Millionen Kronen bewilligte, vollständig unbrauchbar im Kriegsfalle sei.

Petersburg, 2. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit ihrer fürstlichen Begleitung heute Vormittag auf der Station Spassow-Skit in der Nähe von Borki ein und besichtigten die daselbst zum Andenken an die am 17. October 1888 stattgehabte Eisenbahnkatastrophe im Bau begriffene Kirche und andere kirchliche Gebäude. — Hier verbreitet man vielfach das lächerliche aber bezeichnende Gerücht, die Franzosen hätten wissen lassen, wenn der Zar Berlin besuche, würde Frankreich der neuesten russischen Anleihe Schwierigkeiten bereiten. — In verschiedenen Nothstandsgebieten faßt bei den Bauern der Glaube immer mehr Wurzel, der Zar habe den Semstwos befohlen, die Bauern zu ernähren und für sie bis zur nächsten Ernte unentgeltlich Brot zu backen. Demgemäß brauchten sie gar nicht zu arbeiten. Sie vertrinken in sinnlosester Weise alles, was sie zum Leben erhalten.

Afrika. Zu der Emin Pascha zugeschriebenen Absicht, nach seiner Aequatorialprovinz zurückzukehren, wird in der Nat. Z. bemerkt: Es ist eine bekannte Thatsache, daß er sein altes Reich — denn das war Wadelai, nachdem ihm der Khedive gänzlich freie Hand daselbst gegeben — nicht freiwillig, sondern von Stanley gezwungen verlassen hat. Ueber den Zweck der Gewaltthätigkeit des Beauftragten der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft herrscht aber nirgends mehr ein Zweifel, es liegt vielmehr offen am Tage, daß ihn in deren Auftrag Stanley durch Versprechungen zu bewegen suchte, Wadelai fernerhin als deren Beamter zu verwalten, und daß er, als dies nicht anging, Emin hinterlistig festhielt und gewaltsam mit sich führte, um im Interesse der englischen Afrikapolitik jenes Gebiet zu einem herrenlosen zu machen. Die Verträge, die seitdem England mit Deutschland, Italien und Frankreich abgeschlossen, hält nun, wie es scheint, der aus des Reiches Dienst entwichene Emin Pascha mit Bezug auf sich, als früheren Beherrscher jenes Landes, nicht für bindend, besonders da Wadelai weit davon entfernt ist, von England thatsächlich besetzt zu sein. Uebrigens käme auch dies nur in Frage, wenn er sich wieder in Wadelai festzusetzen trachtete. Will er dort, immer als privater Abenteurer, nur sein Elfenbein holen, so stehen ihm die afrikanischen Verträge zur Seite, die in ganz Ostafrika gegenseitige Freiheit des Verkehrs stipuliren.

---

um die ganze Gestalt wehte ein verdächtiger Hauch gewisser Pariser Salons. Sie war groß, elegant und trat sehr sicher auf. Eines war indessen klar, sie war keine wirklich vornehme Dame, trotz ihrer Ansprüche und ihrer Stellung fehlte ihr die Freiheit und die gute Erziehung einer englischen Edelfrau. Dennoch war ich verpflichtet, ihren Wünschen nachzukommen.

Als ich Fräulein Banes Zimmer betrat, fand ich sie am Fenster sitzen. Sie blickte nicht auf; auf ihrem Gesichte waren Spuren bitterer, leidenschaftlicher Thränen zu sehen.

„Lady Wynton wünscht Ihnen Ihre Aufwartung zu machen, Fräulein Bane," sagte ich. „Sie möchte Ihren Dank aussprechen und mehrerer kleiner Dinge, welche sie zu ihrem Komfort bedarf, erwähnen."

Sie wandte schnell ihren Kopf um. Einen so unaussprechlichen Zorn, eine solche Furcht sah ich noch nie auf einem Gesichte sich widerspiegeln.

„Ich weigere mich ganz entschieden, den Besuch Lady Wyntons zu empfangen," antwortete sie schnell.

„Das sagte ich ihr bereits, sie bestand indessen darauf, daß ich bei Ihnen anfrage."

„Und ich bestehe darauf, ihren Wunsch abzulehnen," erklärte Hulda Bane. „Was sie irgend nur sonst verlangen könnte, mag ihr zur Verfügung gestellt werden; aber um des Himmels willen, Frau Neville, halten Sie diese Frau aus meinem Gesichtskreise fern."

„Sie verlangt französische Chokolade und französische Novellen," fuhr ich lächelnd fort.

„O, geben Sie es ihr, geben Sie ihr alles — alles! Nur halten Sie sie mir fern," war die bestimmte Antwort.

Dann stand sie auf, nahm einen niedrigen Stuhl, setzte sich zu meinen Füßen nieder und lehnte den Kopf auf meine Kniee; es war das erste Mal, daß sie sich mir so kindlich, so schmeichelnd näherte.

„Frau Neville," sprach sie leise, „ich möchte Sie etwas fragen. Sagen Sie mir ganz aufrichtig, was Sie über Lady Wynton denken?"

Es lag eine eigenthümliche Scheu in dieser Frage. Meine Antwort lautete sehr kurz:

„Sie gefällt mir nicht im geringsten."

„Also nicht? Ich denke aber, sie ist sehr schön?"

„Nach der Manier einer Pariser Schauspielerin — mehr nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Im Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.

Reisebilder von **Albert Söhnge.**

(Fortsetzung)

Die Beerdigung wurde auf früh 6 Uhr angesagt und um diese Zeit begaben wir uns dann hinter das Oswald'sche Haus, wo die Leiche ausgeschifft werden sollte. Sämmtliche im Hafen liegenden Schiffe hatten Halbmast gehißt; alle Consulatsbeamten, Engländer, Franzosen, Portugiesen, Italiener u. s. w. waren in ihren Uniformen zugegen. Der Sultan sandte die Regimentsmusik und seine regulären Soldaten mit. Gegen 7 Uhr wurde der reich mit Palmenzweigen verzierte Sarg in einem Boot von der Dampfbarkasse des „Stosch" an Land gebracht. Eine Abtheilung Marinesoldaten mit der Musik präsentirten; dann setzte sich der Zug durch die engen Straßen Zanzibars in Bewegung, bis er außerhalb der Stadt in der Nähe des indischen Kirchhofs ankam. Hier in Nasimoja war das Grab vorbereitet. Der Marinepfarrer hielt eine den Verhältnissen angepaßte, schöne Predigt. — „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen!" — Hier wurde von Nostiz am Strande begraben; drei Salven — und über ihm wiegen die Palmen ihre Kronen und die tosende Brandung rauscht ihm ein ewiges Schlummerlied.

Seit dem 5. August war der Oswald'sche Dampfer „Zanzibar" fällig und kam und kam nicht; man befürchtete, weil in den letzten Tagen die See ziemlich unruhig gewesen war, schon das Schlimmste. Da, am 9. August früh zeigte der Signalthurm die deutsche Handelsflagge zum Zeichen, daß ein deutscher Kauffahrer sich der Insel nähere und richtig, des Nachmittags lief er ein und brachte wieder einige Herren, darunter auch Lieutenant Schmidt, welcher besondere Ordres zur Erwerbung von Usaramo hatte. Nach einigem Hin- und Herüberlegen wurde Herrn Lieutenant Schmidt mit mir zusammen die Erwerbung dieses Gebietes zur Aufgabe gemacht. Bald ging es nun wieder ans Ausrüsten. Diesmal aber erfolgte es rascher und besser als früher, denn man lernt doch auf einer solchen Reise ins Innere Manches, was man bei späteren Gelegenheiten sehr gut verwenden kann, und manche Notiz, welche bei meiner ersten Tour nach Muinisagara meinem Tagebuch anvertraut worden war, trug heute zur Vervollständigung der Ausrüstung bei. Da sah es nun wieder im Usagarahause unordentlich aus. Man hätte glauben können, ein Mühlendammer Trödler habe hierher sein Waarenlager verlegt. Kleider nach europäischem Schnitt, Berge von Stoffen und Büchern; Waffen, astronomische Instrumente, venetianische Perlen und noch eine Menge anderer Dinge lagen in wilder Unordnung übereinander gehäuft. Endlich waren wir fertig. Unsere Ausrüstung bestand aus etwa 80 Trägerlasten einschließlich Zelte, Feldbetten, Munitionskisten u. s. w. Wir konnten jedoch, da in der letzten Zeit so viele Expeditionen ins Innere abgegangen waren, die nothwendige Anzahl von Leuten nicht zusammen bekommen, und fuhren auf gut Glück mit 35 Mann von Zanzibar ab, in der Hoffnung, in Dar-es-Salaam, dem Platz an der Küste, wo wir landen wollten, den Rest der Träger beschaffen zu können.

Der 25. August wurde zur Abreise bestimmt, doch konnten wir wegen Windstille nicht ausfahren. Der Capitän des Fahrzeuges vertröstete uns auf den anderen Tag des Morgens früh; aber erst Mittags 12 Uhr konnten wir mit einer leichten Brise zwischen den stattlichen deutschen Schiffen hindurch in See stechen. Die Sonne brannte geradezu versengend auf das kleine Achterdeck nieder, auf welchem wir uns so bequem wie möglich eingerichtet hatten, bis wir Abends auf offener See im Angesicht von Zanzibar und den Kriegsschiffen wegen der Windstille, welche sich schon Nachmittags eingestellt hatte, vor Anker gehen mußten. Die See war so ruhig, daß wir die Angeln auswarfen, um Fische zu fangen. Am anderen Morgen früh 5 Uhr lichteten wir bei gleichem Wetter den Anker wieder, bis 10 Uhr bekamen wir aber keinen Wind. In Folge dessen beschlossen wir unsern Curs zu ändern und nach dem näher gelegenen Bagamoyo zu fahren, wo wir Nachmittags 4½ Uhr landeten. Wir kamen gerade zur Fluthzeit auf der Rhede an und mußten aus diesem Grunde die ziemlich starke Brandung passiren. Anfangs wollte sich auf unsere Zurufe kein Mensch mit einem Kahne an unsere Dhow heranwagen, schließlich kam dann doch ein herzhafter Kerl und wir bestiegen im Vorgefühl eines Salzbades das Boot. Gleich packte uns auch eine Brandungswelle und mit rasender Geschwindigkeit flogen wir ans Ufer; doch ehe wir ans Land kamen, kam auch schon eine zweite Welle und spendete uns das unerwünschte Seebad mit solcher Wucht, daß wir fast auf den Strand geworfen wurden. Unsere Leute und unser Gepäck mußten auf der Dhow verbleiben bis zur Ebbe, welche Abends 9 Uhr eintrat.

Unser erster Gang war zu dem bekannten Indier Sewa Hadji, welchem Stanley in seinem Werke: „How I found Livingstone" so viel Aufmerksamkeit schenkt, um mit ihm über die Herbeischaffung von weiteren Trägern zu unterhandeln. Als wir den das Haus umgebenden Hof betraten, merkte ich sofort an den vielen anwesenden Ruga-Ruga, (ein Stamm am Tanganika, dessen Angehörige treffliche Krieger sind), und an den auf dem Dache herumspazirenden Papageien und Affen, daß hier eine größere Karawane aus dem Innern angekommen sein mußte. Wir erstiegen die Treppen und in der Thüre kam uns ein Mann entgegen, dessen Gesichtsfarbe und langer Bart auf einen längeren Aufenthalt in den Tropen schließen ließen; er reichte uns mit den Worten die Hand: Mein Name ist Reichard. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen; hier stand der Mann vor uns, der mir vor vier Wochen, als ich noch auf meiner Station im Mokundokwathale war, von einer arabischen Karawane für die nächsten Tage angekündigt, aber später von einer anderen Karawane für todt gemeldet worden war, der Mann, der fünf Jahre hindurch mit den widerwärtigsten Umständen zu kämpfen hatte und sich mit der Waffe in der Hand den Rückweg zur Küste bahnen mußte. Herr Reichard lud uns ein, für den Abend dort zu bleiben und sein Abendbrot mit ihm zu theilen, was wir um so lieber annahmen, als wir doch auf die Erzählungen seiner Erlebnisse gespannt waren. Im Laufe des Gesprächs brachten wir unser Anliegen dem Indier gegenüber vor, worauf sich dieser aber weigerte, uns Leute zu beschaffen. Er fürchtete sich vor dem Sultan von Zanzibar, denn dieser hatte auch hier in der Moschee eine Bekanntmachung vorlesen lassen, daß er Jeden einsperren werde, der den Deutschen irgend welche Hülfe geleistet haben würde. Deshalb mußten wir des andern Morgens uns selbst an das Anwerben von Trägern machen. Im Laufe des Tages konnten wir aber nur 20 Mann erlangen. Abends machten wir einen Besuch in der französischen Mission, wo wir uns über Land und Leute von Usaramo noch einige Belehrungen und für spätere Zeiten nützliche Andeutungen holten. Herr Reichard war des Nachmittags nach Zanzibar gefahren.

Am Mittag des andern Tages, 12 Uhr, beschlossen wir mit unsern 55 Mann abzureisen und 25 Trägerlasten, hauptsächlich Conserven, Draht u. s. w. zurückzulassen, und unsere Verpflegung mehr der Natur des Landes anzupassen. Wir marschirten zur Zeit der Ebbe auf dem Strande in der Richtung südlich von Bagamoyo und schlugen Nachmittags 5 Uhr auf einer Düne unter Palmen unser Lager auf; das hier befindliche Dorf hieß Kayuni. Wir waren eben mit dem Abkochen beschäftigt, da erschien der Sultan des Platzes und bat uns ganz ängstlich, wir möchten doch in Zanzibar nichts davon erwähnen, daß er die Flagge des Sultans Said Bargasch bei unserer Annäherung nicht hochgezogen hätte, sonst würde er bestraft und abgesetzt, jetzt könnten wir sie dort wehen sehen. In Wirklichkeit flatterte in kurzer Entfernung von uns der rothe Fetzen von Zanzibar, der die Herrschaft des Sultans schon durch die Farbe genügend kennzeichnet. (F. f.)

Der Brand von Meyringen.

* Schweizer Blätter bringen ausführliche Berichte über die Vernichtung des schönen Dorfes Meyringen durch einen gewaltigen Brand, wie einen ähnlichen das Dorf schon im Jahr 1879 erlebte, nur daß der jetzige eine weit größere Ausdehnung hatte. Der Brand von Meyringen, so lesen wir, spottet aller Vorstellung. Das Dorf ist vom Feuer wie wegrasirt. Nur einzelne Gebäude ragen aus dem Trümmermeer hervor, so der Gasthof zum wilden Mann, in welchem das Hilfscomitee sich installirt hat, das Schulhaus, Pfarrhaus, Kirche und eine kleine Anzahl anderer nicht im Föhnstreich gelegener Häuser. Hoch empor recken sich die Mauerreste der großen Gasthöfe Meyringerhof und Viktoria. Die vom Meyringerhof zur Kirche führende Kirchgasse, die vermöge der schönen Magazine halb städtisch aussah, bietet einen schrecklichen Anblick dar.

In dieser etwas engen Straße befanden sich der schöne alterthümliche Gasthof zum Bären, das Kreuz, der Adler, die Amtsschreiberei. Wenig fehlte, so wäre auch das Pfarrhaus von dem Feuerstrom, der nach Aussage der Leute blitzschnell sich verbreitete, verzehrt worden, ebenso die Kirche. Der Brand geht von der Brauerei (Auf Stein) bis nach den bei Meyringen gelegenen Weilern Eisenbolzen und Hausen. In Hausen sind elf Häuser und vier Scheunen verbrannt.

Das Feuer begann nach 7 Uhr bei Käthi Brügger in einem kleinen Häuschen in der Nähe der Brauerei. Die Frau hatte ein Trüppchen Italiener in der Kost. Man meint die Feuerursache mit dem Kochen in Verbindung bringen zu müssen. Die dem Häuschen gegenüber liegende Scheune faßte zunächst Feuer, dann die Brauerei, ein etwas weitläufiges, älteres Gebäude, sodann die Mühle.

Der von zwei Richtungen mächtig wehende Föhn (er begann Samstag Nachts und so stark, daß die Leute fast fortgetrieben wurden) trug flammende Schindeln über eine Wiese in die etwa fünf Minuten entfernte Häusergruppe nahe der mitverbrannten Krone. Es ergriff zuerst die Scheune der Krone Feuer, dann die Krone, der Meyringerhof und so weiter.

Die Gluthhitze war fürchterlich. Nasse Säcke, welche die mit dem Retten beschäftigten Männer auf die Schindeldächer legten, griffen Feuer wie dürres Stroh. Bei der Blitzeseile, mit welcher der rasende Föhnsturm das Feuer jagte, konnten die Leute, obschon am hellen Tag vom Brand überrascht, nur wenig retten. Eine Reihe von Abgebrannten besitzen nichts mehr als die Kleider, die sie bei der Flucht auf dem Leibe hatten.

Auf die Italiener, die im Hause der genannten Frau wohnten, scheinen Einzelne einen tödtlichen Haß zu haben. Als ihrer vier oder fünf in die Straße gingen, an der die Häuser beidseitig in Asche liegen, da ergriff ein jüngerer Meyringer Bürger einen gewaltigen Stein, welchen er auf die Italiener werfen wollte. Der nächstbedrohte Italiener ergriff einen ebenso großen Stein. In dieser Stellung standen die beiden einander ein Weilchen gegenüber, bis ein Feuerwehrmann den zornentbrannten Meyringer zur Raison gebracht hatte.

Im wilden Mann gehen Abgebrannte ein und aus, um Brod zu holen, das aus der Umgebung herbeigeschafft wird. Von sieben Bäckereien existirt nur noch eine.

Beim Brand hat sich auch ein Unglück an Menschenleben ereignet. Ein etwa 60 Jahre alter, kränklicher blinder Mann Namens von Bergen blieb in den Flammen. Seine Schwester versuchte ihn zu retten; da kam ein die Rettung verhindernder Feuerstrom. Man fand die Ueberreste des Verbrannten Montag Nachmittags.

Eine schöne That sah man vier in Interlaken wohnende junge Engländerinnen verrichten. Sie kochten auf einer Feldküche im Freien Suppe und Fleisch und zogen, überall Nahrung austheilend, durch die verbrannten Gassen. Es wurde übrigens sogleich für die allernöthigsten Lebensmittel gesorgt.

Das Feuer hat gerade da am meisten gewüthet, wo der Brand im Jahre 1879 stattgehabt. Die Häuser an dieser Stelle waren alle massiv aus Stein und Holz gebaut und mit Ziegeln gedeckt. Das vom Föhn furchtbar genährte Feuer ergriff aber diese Gebäulichkeiten mit derselben Schnelligkeit. Laut neuester amtlicher Zusammenstellung sind 167 Familien mit 766 Personen obdachlos, verbrannt sind 95 bewohnte Häuser und 79 Oekonomiegebäude.

Am Morgen um 7 Uhr fährt der erste Brünigbahnzug von Meyringen ab. Ein Postbeamter, der mit diesem Zuge reiste, hat erzählt, daß bei der Abfahrt des Zuges ihm und überhaupt den Bahnbeamten und dem Zugpersonal von einem Feuerausbruch noch nichts bekannt gewesen sei; bei der Fahrt auf dem Brienzersee gegen 8 Uhr habe der Föhn bereits schwere Rauchwolken thalabwärts gebracht und mit ihnen angebrannte Papierfetzen u. s. w. Es ist das ein Beweis, wie unbeschreiblich schnell sich die Verbreitung des Brandes gemacht haben muß. Das Elend in Meyringen ist riesengroß, der Ruf nach schneller Hilfe, der an die Miteidgenossen ergeht, dringend.

Ein Berichterstatter der Neuen Züricher Zeitung schreibt: Wer jetzt auf der Bahnstation Meyringen aussteigt, die leicht auch im Feuer hätte aufgehen können, der sieht zunächst nichts Anderes als ein- oder mehrstöckig in die Luft ragende Häuserruinen, ausgenommen den Gasthof zum Wilden Mann, Bahngasthof, und weit zurück nahe am Berge die alte Kirche und das freundliche Pfarrhaus. Geht man dann vom Wilden Mann die Straße hinauf gegen Stein, so findet man noch erhaltene Häuserreihen. Die Meyringer Straße entlang bis nach Hausen liegen die Häuser zu beiden Seiten, sowie weiter zurück gegen den Berg in Schutt und Asche. Die Bewohner von weiter unten, in Brüningen, Brienzwyler u. s. w., beabsichtigten oder begannen bereits ihre Habseligkeiten ins Freie zu tragen, da sie befürchten mußten, der gewaltige Föhn möchte das Feuer von Etappe zu Etappe immer weiter herab bis zu ihnen treiben.

Seinen Ursprung nahm das Feuer im sogenannten „Stein", nahe der Brauerei. Das von einer Wittwe bewohnte einzelstehende Häuschen bildete den kleinen Ausgangspunkt des Dorfbrandes. Der mit gewaltiger Macht die Lüfte in zwei Richtungen durchtosende Föhn trieb die Flammen vom gedachten Häuschen der Käthi Brigger in die Scheune gegenüber. Von da erfaßte das rasend getriebene Element die Brauerei, die Mühle, kurz die Gebäulichkeiten ringsum. Die Mühle ward von einem ansehnlichen Bach getrieben, der auch während des Brandes unablässig über seine Bretter dahinfloß; das Feuer hat nichtsdestoweniger an mehreren Stellen die Bretter zerstört, darüberhin das Wasser floß. Mit unbeschreiblicher Gewalt ergriff der vom Föhn getriebene Feuerstrom Alles, was ihm in den Weg kam. Grüne, noch im Vollsaft stehende Bäume brannten gerade so lichterloh, wie die dürren Telegraphenstangen der Eidgenossenschaft längs der Hauptstraße. In den Gemüsegärten wurden die Kohlköpfe von der Glühhitze gekocht, wie in Pfannen über dem feurigen Heerd.

Wo die Häuser aneinander standen, da war aus Retten von beweglichem Gut nicht zu denken. Die Häuser stürzten zusammen, bevor die Leute mit dem Flüchten ihrer Habe beginnen konnten und wer aus seinem brennenden Heim entkommen, der mußte sich glücklich schätzen, wenn er durch das rauchende und brennende Häusergewirr hindurch einen rettenden Ausweg ins Freie fand. Männer, Frauen, Kinder flüchteten sich auf die Matten hinaus, manche fielen dort halb ohnmächtig auf die geretteten Matratzen und Bettstücke nieder und wälzten sich im Schmerz. Kinder riefen jammervoll nach Vater und Mutter, Väter und Mütter liefen hin

und wieder, Angehörige suchend, in der Meinung, sie könnten von abgestürzten Balken, Kaminen, Ziegeln u. s. w. erschlagen oder verwundet worden sein. Zwischen hinein ertönte das wilde, ängstliche Brüllen des ins Freie getriebenen Viehes. Ueber der Jammerstätte erglänzte der Himmel, zu dem die Abgebrannten verzweiflungsvoll aufblickten, in der schönsten Herbstbläue und die Berge ringsum lagen im strahlenden Morgensonnenschein.

Beim Anblick der riesigen Brandstätte möchte man meinen, ein Krieg hätte stattgefunden und der siegende Feind hätte Haus um Haus in Brand gesteckt und die Bewohnerschaft weggetrieben. Leer sieht es überall aus. Nur die Männer standen still bei den Spritzen, da immer noch ein gewaltiger Föhn durch's Thal strich, der die da und dort züngelnden Flammen weiter treiben konnte. Ab und zu sah man vereinzelte arme Leutchen wie irr um ihre verbrannten Häuschen und zerstörten Gärtlein gehen und wenn man sich nach dem Hergange des Brandes, nach diesen und jenen Einzelheiten erkundigte, brachen sie in Thränen aus. Bei Andern vermochten infolge der konsternirenden Größe des Unglücks äußere Regungen des Schmerzes gar nicht aufzukommen. Das fast völlige Fernsein von Frauen, Mädchen und Kindern hat man daraus zu erklären, daß Viele schon Sonntags zu Fuß und mit der Bahn wegreisten, bei Verwandten oder Bekannten ein vorläufiges Unterkommen suchend.

Die Gaben an Kleidung und Nahrungsmitteln sowie an Hausrath, die bereits für die brandbeschädigten Meyringer geflossen, sind nach einer Mittheilung des „Bund" vor der Hand genügend. Baarmittel sind am willkommensten.

Vermischtes.

ms Altena, 3. Nov. (Zur Trichinosis.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gab Herr Bürgermeister Büscher auf Befragen eine längere Erklärung über die hier ausgebrochene Trichinosis ab. Dieselbe wurde vor 9 Tagen durch den Herrn Dr. vom Hofe constatirt, welcher dem Metzger Höller ein Stück Fleisch exstirpirte, welches mit Trichinen durchsetzt war. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß vor etwa 4 Wochen im städtischen Schlachthause ein trichinöses Schwein geschlachtet worden ist, welches vom Metzgermeister Schmale größtentheils verwurstet wurde. Das Fleisch war mit dem amtlichen Stempel des Schlachthausinspektors Tracht versehen. Zur Rechtfertigung gezogen, hat der Beamte erklärt, daß er das Fleisch vorschriftsmäßig (?) untersucht habe. Eine Schuld sei ihm aber nicht beizumessen, da die Trichinenschau nach wissenschaftlichen Erklärungen von Gelehrten überhaupt keine absolute Sicherheit für das Vorhandensein von Trichinen gewähre. Frankreich hat die obligatorisch eingeführte Trichinenschau wieder aufgehoben und zwar aus dem Grunde, weil die Leute in zu große Sicherheit gewiegt wurden gegenüber dem Genusse von rohem Schweinefleisch. Statistisch ist festgestellt, daß dort vor und nach der obligatorischen Trichinenschau weniger Fälle von Trichinen constatirt wurden, als während derselben. Insgesammt sind in unserer Stadt von der schrecklichen Trichinenkrankheit 20-30 Personen befallen; einzelne Fälle sind besorgnißerregend. Die Krankheit hat sich auch weiter nach Eringsen verbreitet. Nach langer lebhafter Debatte wurde der Antrag des Stadtverordneten Knipping einstimmig angenommen, wonach der Schlachthausinspektor Tracht bis zum vollständigen Erlöschen der Krankheit von seinem Amte zu suspendiren.

ms Iserlohn, 3. Nov. (Großfeuer.) Heute früh ist das Fabrikgebäude der weltbekannten Firma Kissing u. Möllmann theilweise niedergebrannt. Die Bronce- und Kaffeemühlenabtheilung sind vollständig eingeäschert. Der Schaden ist ein enormer. Wahrscheinlich muß der Betrieb, da viele Transmissionen beschädigt sind, vorläufig eingestellt werden. Es würden die über 300 Arbeiter zeitweise beschäftigungslos.

— (Der amerikanische Speck.) Aus Düsseldorf berichtet die „F. Ztg.": Die im hiesigen Schlachthause vorgenommene Untersuchung der ersten aus 100 Seiten bestehenden Sendung amerikanischen Specks ergab sechs Seiten als trichinös. Der Speck war laut Attest in Amerika auf Trichinen untersucht worden.

— Kassel, 31. Okt. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich heute Morgen in Eschwege zugetragen. Gegenwärtig wird dort am Langenheimerweg die Wasserleitung neu gelegt. Die Legung der Röhren hat ein Schlossermeister übernommen, der bei den Arbeiten mit thätig war. Derselbe bemerkte plötzlich, daß das Erdreich und Felsgeröll des Graben, der nahezu 4 Meter tief war, zu rutschen anfing. Er rief seinen Leuten zu, sich schleunigst zu entfernen, während er selbst aus dem Graben springt. Allein kaum hat er die Warnung ausgerufen, da stürzen auch schon die Wände des Kanals ein und begraben drei Leute unter sich. Sofort begann man mit angestrengtester Thätigkeit die Aufräumungsarbeiten, indessen erst nach 2 Stunden gelang es, zu den Unglücklichen zu dringen, die alle drei getödtet waren. Einer der Verunglückten, der 33 Jahre alte Schlosser Julius Biel, hinterläßt Frau und Kinder.

— (Der Raubmörder Wetzel) ist in der Zelle im Spandauer Gerichtsgefängniß folgendermaßen gefesselt: Um seinen Körper ist ein breiter, starker Ledergurt gelegt, an dem sich hinten zwei starke eiserne Ringe befinden. Diese sind durch Ketten an der Wand befestigt. Er kann nur liegend auf dem Strohsack zubringen. Die Hände sind durch eine Eisenstange vorn aneinander gefesselt, von der Stange gehen zwei eiserne Ketten zu den Füßen herunter, welche daran befestigt sind. Ueber die Einbringung in Spandau wird noch gemeldet: Als der Mörder, grell beleuchtet von den Lichtstrahlen einer in der Nähe stehenden Gaslaterne, auf dem Trittbrett des Waggons stand, da durchdröhnte ein vielhundertstimmiges Wuthgeschrei den Bahnhof. »Mordbube heraus«, »wir schlagen den Mörder todt«, »zerreißt den Hund«, so tönte es laut und immer lauter; Stöcke und Schirme wurden gegen den aschfahlen, heftig zitternden Mann geschwungen, der sich scheu in den Wagen zurückziehen wollte. In diesem Augenblick aber wurde Wetzel von seinen Transporteuren vom Trittbrett heruntergezogen und jetzt befand sich der Mörder inmitten der Menschenmenge, die ihm verächtliche Worte zurief. Mit gesenktem Haupt, die Augen scheu zu Boden gerichtet, schritt er nun dem Ausgange des Bahnhofes zu, wo ihn die vieltausendköpfige Menschenmenge mit gellenden Zurufen empfing. Mit außerordentlicher Geschwindigkeit ging nun die Fahrt durch die mit Militärposten besetzten Straßen. Eine schreiende und tobende Menge rannte hinterdrein. Vor dem Rathhause, in welchem sich das Amtsgerichtsgefängniß befindet, war ein Militär-Piquet zur Sicherheit aufgestellt, der Zugang polizeilich gesperrt, und so gelang es auch, den Mörder unbehelligt nach dem Gefängniß zu schaffen.

— Berlin, 2. Nov. (Zum Setzerstreik.) Nach Meldungen aus dem Bureau der Buchdrucker ist die Zahl der ausständischen Setzer heute über 1000 gestiegen. Sie sollen mit wöchentlich 21 Mark unterstützt werden. Für Mittwoch ist ein großer Ausflug der Ausständischen nach Friedrichshagen geplant. Auf Donnerstag ist eine große Versammlung in der Brauerei Friedrichshain anberaumt. Vollbewilligt haben erst die Buchdruckereien von Herrmann und der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung mit über 300 Setzern. — Die heute von etwa 100 Mitgliedern besuchte Versammlung des Buchdruckereibesitzerbundes nahm den Antrag an, daß der Ausstand für begonnen erklärt werde, mit der Verpflichtung, daß die Bundesglieder sich gegenseitigen Wettbewerbs enthalten. Die Versammlung beschloß ferner, allen neu engagirten Gehülfen, so lange sie ihre Pflicht thun, dauernde Condition zu verbürgen, und für alle wegen ihrer Nichtbetheiligung am Ausstande ausgeschlossenen freiwillig austretenden Verbandsmitglieder, falls gegen sie Kassenklagen erhoben werden, die Prozeßkosten zu tragen.

— Sofia, 1. Nov. (Der Schneefall.) welcher hier aufgehört hat, dauerte während des Vormittags in der Provinz noch fort. Der Orient-Expreßzug fand den Paß bei Dragoman verweht und kehrte nach Sofia zurück, da zwischen Slivnitza und Dragoman der Schnee 10 Meter hoch lag. Die Bahnverbindung von Sofia nach Konstantinopel ist wiederhergestellt, während die Verbindung nach Europa noch unterbrochen ist.

— (Geißelungen im Jahre 1890.) Der englische Viceconsul in Messina berichtet neuerdings über ein Kirchenfest, das alljährlich in der Nähe von Messina gefeiert wird, über die Festa der Madonna della Catena, „unsrer lieben Frau in Ketten". Wer nur immer unter den Männern von Sorgen oder Krankheit oder bösem Gewissen geplagt wird, nimmt an der strengen Buße theil. Der Mann bekleidet sich bloß mit einem Tuche um die Lenden und macht sich aus einem markreichen Holze (Sferzaholz) seine Geißel, indem er 40—50 Nadeln durchsteckt, so daß deren Spitzen 2—3 Millim. herausstehen. Nun begiebt sich die Procession auf den Weg, voran der Priester mit der Fahne, dann etwa 100 Männer (so viel waren es 1890) und diese geißeln sich auf dem 2 bis 3 Kilometer langen Wege beständig Schultern, Brust und Füße, so daß das Blut in Strömen fließt. Nebenher gehen Weiber, die den geplagten Ehemännern Wein und Wasser reichen. Kein Wunder, daß infolge der Geißelungen 2 Männer starben. Weiber, die Gelübde gethan hatten, leckten den Weg von der Kirchenthüre bis zum Hochaltare mit der Zunge ab. Sollte man das noch für möglich halten im Jahre des Heils 1890? Der amtliche Bericht des Viceconsuls läßt indessen keinen Zweifel aufkommen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

↕ Siegen, 4. Nov. (Fernsprechwesen.) Im Ober-Postdirectionsbezirk Arnsberg bestehen gegenwärtig folgende Fernsprecheinrichtungen: 1. Die allgemeine Fernsprecheinrichtung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke, welche von den zum Theil im Arnsberger, zum Theil im Düsseldorfer Bezirke liegenden Orten Ruhrort, Neumühl-Hamborn, Sterkrade, Gladbach, Recklinghausen, Lünen, Camen, Unna, Schwerte, Hagen, Haspe, Sprockhövel. Werden und Duisburg begrenzt wird, in den Städten Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Mülheim, Oberhausen, Ruhrort und Witten Vermittelungsanstalten und im Ober-Postdirectionsbezirke Arnsberg rund 800 Theilnehmer hat. Die einzelnen Vermittelungsanstalten dieser einheitlichen Fernsprecheinrichtung sind unter sich durch eine dem Bedürfnisse entsprechende Anzahl von Fernsprech-Verbindungsleitungen verbunden, ebenso, soweit erforderlich, mit den Vermittelungsanstalten der Fernsprecheinrichtungen im bergischen und in den rheinischen Industriebezirken und in den Städten Düsseldorf, Cöln, Bonn u. s. w. 2. Die allgemeine Fernsprecheinrichtung im Kreise Siegen mit 74 Theilnehmern. 3. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Iserlohn mit 48 Theilnehmern. 4. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Menden (Bez. Arnsberg) mit 11 Theilnehmern. 5. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Altena (Westfalen) mit 38 Theilnehmern. 6. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Gevelsberg-Milspe mit 18 Theilnehmern (zu 5 und 6 im Bau begriffen). 7. Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Schwelm im Anschluß an das bergische Fernsprechnetz mit 19 Theilnehmern. Die Fernsprecheinrichtungen im Kreise Siegen, Iserlohn, Menden und Altena sind je durch eine Fernsprech-Doppelleitung mit der Fernsprech-Vermittelungsanstalt in Hagen und dadurch mit der niederrheinisch-westfälischen und mit der bergischen Fernsprecheinrichtung, sowie unter sich in Verbindung gebracht. Die Fernsprech-Vermittelungsanstalt in Gevelsberg wird in die bereits bestehende Fernsprech-Doppelleitung Hagen-Elberfeld als Zwischenamt eingeschaltet, so daß die Theilnehmer in Gevelsberg nach beiden Richtungen hin, sowie über Hagen und Elberfeld hinaus mittels des Fernsprechers verkehren können.

** Siegen, 4. Nov. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich pro October M. 10 und neu pro November in 10 Fällen M. 141 an Unterstützungen bewilligt. Dem Bericht über den Stand der Kasse ist zu entnehmen, daß der vorhandene Bestand nicht genügt und es dringend nothwendig ist, die außerordentlichen Unterstützungen pro 1891 schon im Laufe dieses Monats zu erheben, und haben sich die Bezirksvorsteher bereit erklärt, in den Einzelbezirken die Einsammlung der außerordentlichen Beiträge selbst zu besorgen, indem sie dadurch einen besseren Erfolg erhoffen. Gleichzeitig soll der Versuch gemacht werden, diejenigen Bürger, welche noch nicht Mitglied der freiwilligen Armenpflege sind, als Mitglied heranzuziehen. Hoffen wir, daß das Bestreben der Herren von Erfolg gekrönt sein wird, denn die Theuerung und der schlechte Geschäftsstand stellt an die Armenpflege große Ansprüche. -- Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen des diesjährigen Armenpfleger-Congresses und wurde im Anschluß daran folgender Beschluß gefaßt, der der städtischen Armendeputation eingereicht werden soll:

„Wie seither es unser Bestreben war, Hand in Hand mit der städt. Armenpflege zu gehen und Unterstützungsbedürftige, vor allen Dingen die sogenannten verschämten Armen, davor zu bewahren, daß sie der öffentlichen Armenpflege verfallen, so soll auch die Verbindung mit der städtischen Armenpflege fernerhin verbleiben, und übernehmen wir, soweit unsere Mittel dies gestatten, alle diejenigen Unterstützungsfälle, welche von vornherein als vorübergehende zu betrachten sind, auf eine Dauer bis zu 6 Monaten. Erfordern einzelne Fälle eine höhere Unterstützung als monatlich 30 M., so behalten wir uns vor, solche der städtischen Armenverwaltung zu überweisen. Wir schließen jedoch alle Unwürdigen (Trinker, Müßiggänger ꝛc.), sowie Diejenigen von einer Unterstützung aus, welche (durch ärztliche Untersuchung festgestellt) nachweisbar länger als 6 Monate krank bleiben können oder anscheinend unheilbar sind. Ferner schließen wir solche Unterstützungsbedürftige aus, welche bereits schon von der städtischen Armenverwaltung Unterstützung erhielten oder hierorts ihren Unterstützungswohnsitz noch nicht erworben haben, oder aber in Anstalten untergebracht werden müssen. — Um die Controlle und gegenseitige Ueberweisung der Unterstützungsfälle zu erleichtern, soll die Zusammenlegung der Bezirke des Armen-Unterstützungs-Vereins mit denjenigen der städtischen Armenpflege angestrebt werden."

Es berichtete sodann der Vorsitzende über die laufenden Geschäfte, sowie über den seitherigen Erfolg der neuen Wanderordnung und über den Durchzug und die Beschäftigung der Handwerksburschen und über den Verkehr auf dem Arbeitsnachweisbureau. Die nächste Vorstandssitzung findet am 1. December statt.

* Siegen, 4. Nov. (Berichtigung; Presbyterium vor 300 Jahren.) Bei dem Abdruck der in den neuen Thurmknopf der Martinikirche eingelegten Urkunde ist ein von uns verschuldeter Irrthum unterlaufen, der im Original nicht enthalten ist; die Unterschrift muß nämlich heißen: „Achenbach, ev. Pfr., zur Zeit praeses presbyterii." Uns lag beim Druck nur eine Abschrift des Originals ohne Unterschrift vor und hatten wir die letztere, leider in nicht ganz correkter Weise, hinzugesetzt. — Es dürfte unsere Leser interessiren, bei dieser Gelegenheit die Namen derjenigen Bürger in Stadt und Land kennen zu lernen, welche vor stark 300 Jahren zum ersten Mal das Presbyterium bildeten. Im Jahre 1575 fungirte in Siegen als wirklicher erster Prediger und Inspector der Prediger-Classe der Magister Wolfgang Crellius, aus Meißen gebürtig, ein sehr thätiger, um das Kirchen- und Schulwesen im Siegen'schen hoch verdienter Mann. Unter ihm wurden zuerst Dorfschulen angelegt und Presbyterien angeordnet. Das Presbyterium in Siegen wurde im Januar 1588 eröffnet. Neben Crellius standen als „Kirchendiener" (Pastoren) zu Siegen Magister Johann Glorian, welchem Johannes Piscator aus Wittenberg folgte und Johann Calmannus von Altena, welcher nach Elberfeld berufen wurde und den Johannes Nebius aus Siegen zum Nachfolger hatte. Die ersten Kirchenältesten in der Stadt Siegen waren: Johann Irle, Kirchmeister; Johann Sohlbach, Kastenmeister (Verwalter des Almosenkastens); Henrich Freudenberg, Competenzmeister der geistlichen Gefälle; Eoban Sprenger, Raths-Verwandter; Hans Rurßner, Raths-Verwandter; Henrich Geißweid, Martin Schonborn und Hans Holzklau. — Die ersten Mitglieder des Presbyterii in der Landgemeinde Siegen waren: Hans Panthöfer auf Tillhütten, Hans Becker und Hans Nöhe zu Clafeld, Hans Meinhard auf der Geisweid, Henrich Flender auf Schneppkauten, Jost Patt vor der Haardt, Johann Schleifenbaum auf Buschgotthardshütten, Bornhen vor der Meinhard, Hans Spieß auf Müsnershütten, Cunz Hans zu Weidenau, Tilmann Krug zu Bierbach, Hermann in den Weiden und Tilmann Volsperger zu Caan, Johann Mittler zu Volsperg, Johann Sprenger auf Tillenhenrichshütten, Johann Winchenbach und Hermann Roll zu Iserfeld, Diederich und Henrich zu Schelten, Moriz Hoßberg zu Seelbach und Jost zu Truppbach. — Die Namen der Ortschaften wurden, wie der Leser sieht, damals zum Theil anders als heute geschrieben. Was unter Tillenhenrichshütten, oder, wie es auch gedruckt wurde, Tillhenrichshütte zu verstehen, ist uns unbekannt. Von den damaligen Siegen'schen Personennamen sind heute nur noch wenige, die auf dem Lande genannten dagegen noch meistens vertreten.

* Siegen, 4. Nov. (Ein glücklicher Fall.) Beim Durchstöbern alter Scripturen und Drucksachen findet man häufig Vorkommnisse verzeichnet, die man gern aufgefrischt und dem Gedächtniß auch in der Gegenwart erhalten sehen möchte. Dazu gehört die Geschichte eines Sturzes durch einen Schacht der Grube „Landeskrone", der in der geschilderten Weise wohl mit zu den seltensten Ereignissen im Bergmannsleben gehört und sich im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts ereignete. Früher soll die Geschichte dieses sehr glücklich abgelaufenen Sturzes in der ganzen hiesigen Gegend bekannt gewesen sein. Der Jahrgang 1823, der erste des damaligen „Siegener Intelligenz-Blatt", berichtet darüber auf Seite 58: „Ein Grubenjunge wollte von dem Landeskroner oberen Stollen, wo er als Anschläger zwey Schichten nacheinander, um seine Mutter, eine arme Bergmannswittwe, kräftiger unterstützen zu können, verfahren hatte, und gewiß sehr ermüdet war, durch den bis zu diesem Punkte zwey und dreyßig Lachter tiefen Göppelschacht zu Tag ausfahren. So wie er die ersten acht Lachter bis zu einem gewissen Punkte, wo der Gangverhau der Uralten den Schacht durchfällt, heraufgelangt ist, versagen dem Ermüdeten die Hände den Dienst, er fällt aus dem Fahrschachte, wo auf dieser Stelle die als Schachtsscheider angebrachten Latten durch die auf- und niedergehenden Tonnen in der nämlichen Schicht ergriffen und losgerissen worden, in den durch das Ganze, abgesunkenen sehr langen und weiten, auch seigeren Treibeschacht, und stürzt, ohne anzustoßen, auf einen Haufen Mildzeug, welches auf der Sohle des Schachtes lag, nieder. Dem jungen Knappen hatte dieser außerordentliche Sturz, wobey er, wie natürlich, die Besinnung verloren hatte, und daher keine weitere Beschreibung davon zu machen wußte, so wenig geschadet, daß er am achten Tage nachher den drey Stunden langen Weg von Willgersdorf nach Siegen zu Fuße machen konnte, um sich bey dem damaligen Fürstl. Bergverhör zu präsentiren. Mehrere Jahre klagte er indessen über geschwollene Beine und Steifheit in den Knieen. Durch eine sorgfältige bergärztliche Behandlung wurde er jedoch nach und nach von diesen Beschwerden befreyt, und es ist aus ihm ein recht gesunder und starker Mann geworden. Sein Name ist Schnorre, stammend aus Hettstädt in der Grafschaft Mannsfeld, nach der Hand Steiger der Kupfergrube Dorothea am Gilberg."

—z Siegen, 4. Nov. (Concert.) Das auf gestern Abend im Kaisergarten angesetzte Concert des berühmten Concertsängers Mr. Ben Bogel aus Südafrika und der Siegener Capelle konnte leider wegen mangelhaften Besuchs nicht stattfinden und ist, dank der Liebenswürdigkeit des Mr. Bogel, auf Donnerstag Abend verlegt worden. Es wäre wirklich zu wünschen, daß an diesem Abend der geräumige Saal keinen leeren Platz mehr aufweisen möchte, denn die Kosten für die Heranziehung des „schwarzen Sängers" sind recht bedeutende. Die Eigenartigkeit schon, einen unserer schwarzen Landsleute im fernen Afrika singen hören zu können, muß für Manchen Grund genug zum Besuch des Concerts sein; über die Vortrefflichkeit seines Vortrags, die mächtige Gesangsfülle herrscht in auswärtigen Blättern nur eine Stimme des Lobes. Erwähnen wollen wir noch, daß der Saal schön geheizt und die Bedienung eine bekannt gute sein wird.

-- Weidenau. 31. Okt. Die gewaltsame Tödtung des Schmiedes P. bestätigt sich so wenig wie das Gerücht, die Kindesmörderin Frisch habe einen Selbstmordversuch unternommen. Letztere zeigt sich fortgesetzt stumpfsinnig und theilnahmlos und hat kein Bewußtsein ihrer Schuld. (»Rh. W. Z.«

Amtliche Notiz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Assessor von Gersdorf in Berleburg zum Landrath zu ernennen.

Resultate der Fleischbeschau

im Schlachthaus für Oktober 1891.

Es wurden geschlachtet und beschaut:
222 Stück Großvieh: 13 Stiere, 117 Ochsen, 48 Kühe, 15 Rinder, 20 Jung-Rinder 9 Pferde.
361 Stück Kleinvieh: 214 Kälber, 131 Schafe, 16 Ziegen.
589 Schweine.

Davon wurden: 1) dem Konsum entzogen und vernichtet: 1 Kuh wegen Tuberkulose. 2) auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 2 Kühe wegen Tuberkulose, 2 Ochsen wegen Finnen und 1 wegen Kalbefieber nothgeschlachtete Kuh.

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:
1. Lungen von 5 Ochsen, 3 Kühen wegen Tuberkulose, 1 Ochsen, 2 Kühen, 4 Schweinen wegen Blasenwürmer, 19 Schweinen wegen Pallisadenwürmer und 1 Ochsen wegen Abscess.
2. Lebern von 1 Ochsen, 2 Kühen, 7 Schweinen wegen Blasenwürmer, 9 Schafen wegen Leberegel und 1 Ochsen wegen Abscess.
Eingeführtes Fleisch: 1 Rind, 3 Kälber, 12 Viertel und 5 Kilo Rindfleisch.

** **Siegen**, 4 November. Die Londoner Notirungen betrugen

	am 2. Novbr.:	am 3. Novbr.:
Kupfer . . .	L. 46. 07. 6. bis 46. 02. 6.	L. 46. 02. 6. bis 46. 00. 0.
Blei, engl. . .	L. 12. 02. 6. » 00. 00. 0.	L. 12. 02. 6. » 00. 00. 0.
» span. . .	L. 11. 17. 6. » 00. 00. 0.	L. 11. 17. 6. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 23. 15. 0. » 00. 00. 0.	L. 23. 15. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 23. 10. 0. » 00. 00. 0.	L. 23. 10. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	L. 89. 15. 0. » 00. 00. 0.	L. 89. 17. 6. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	L. 90. 10. 0. » 00. 00. 0.	L. 90. 10. 0. » 90. 12. 6.
Silberbarren	P. 44 1/16	P. 43 7/8.

** **Breslau**, 2. und 3. Novbr. Zink ohne Umsatz.
** **Hamburg**, 3. November. Silberbarren M. 129,00 B., M. 128,50 G. Goldbarren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

Volle Genesung erwirken wir nur dann, wenn wir die Krankheit mit der Wurzel ausrotten.
Das können natürlich nur vereinzelte Mittel. So wende man, sind wir z. B. an **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, catarrhalischer Affection der Luftwege** erkrankt, statt aller anderen angepriesenen Mittel nur ausschließlich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** an, sie sind vermöge ihres mineralischen Salzgehaltes der Sodener Taunus-Kurquellen das beste, was es bei derartigen Leiden giebt und bringen, wie die Sodener Quellen selbst, bei obigen Erkrankungen **sichere** und auch **radicale Heilung. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken u. Droguerien à 85 Pfg. zu haben.

Kaisergarten.
Donnerstag den 5. Novbr., Abends 8 Uhr:
Grosses Extra-Concert
des berühmten
Concertsängers Mr. Ben. Bogel aus Südafrika
und der
Siegener Kapelle.
Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Herrn Montanus, Rühling und im Kaisergarten. An der Kasse 75 Pfg.

Ausverkaufs halber
Cognac
von Bisquit Dubouché & Cie. Sorin & Cie. in Jarnac-Cognac
1884er 1875er 1862er
à M. 4,— M. 5,— M. 7,— p. Fl.
gute deutsche Sorten
à M. 2.— und M. 3.— p. Fl.
Arrac de Batavia u. Jamaica-Rum
nur in den feinsten Marken.
Siegen. H. Pückel.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm), sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Viktoria-Bad.
Täglich geöffnet von
Morgens 1/2 8—11 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
Heinrich Ley,
Brüderweg.

Künstliche Blumen,
Blumenausschläge
zur Selbstanfertigung, Bestandtheile ꝛc.,
elegante Körbchen zum Füllen
empfiehlt
G. Steinseifer,
Siegen, Pfuhlstr.
Allein-Verkauf
der größten Fabrik in Dresden.
Unterricht
im Anfertigen künstlicher Blumen wird unentgeltlich ertheilt.

Pelz- und Federbesatz
Ein Posten **Federbesatz** in Farben: schwarz, blau, grau, hell und dunkelbraun, sehr gute Qualität per Meter 95 Pfg.
Carl Drey.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten rufe ich bei meiner Abreise von Siegen ein
herzliches Lebewohl
zu.
Siegen, 4. Nov. 1891.
de Pael, Postassistent.

Stearinkerzen
per Pfundpacket à 6 u. 8 St. 50 Pfg.,
Clavier- und Wagenlichte
per Pack à 6 u. 8 Stück 50 Pfg.
empfiehlt **Martin Lück.**

Ein **junger Mann** sucht leichte Beschäftigung.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Prüfet Alles, wählet das Beste!
Inhoffen's Kaffee
in den **bekannt feinsten Qualitäten**
jederzeit frisch
zu billigsten Originalpreisen bei
Friedr. Jüngst,
Löhrstraße.

Kölner Dombau-Loose
à 3 Mark,
Rothe Kreuz-Loose
à 3 Mark
empfiehlt und versendet **M. Lück.**

Häcksel
stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Bürgergesellschaft in Siegen.
Freitag den 6. November cr., Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
Tagesordnung: Ballotage.
Der Vorstand.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.
Die auf Freitag den 6. ds. fallende
Monatsversammlung
wird auf **Freitag den 13. d. Mts.** verlegt.
Siegen, 3. Novbr. 1891.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Zweigverein der Synode Siegen.

Die diesjährige **Hauptversammlung** findet am künftigen **Sonntag, den 8. November, Nachmittags 5 Uhr** statt im **Saale des Evangelischen Gesellenvereins zu Siegen.**

Berichterstattung über die Thätigkeit des Evangelischen Bundes durch Pfarrer Achenbach. **Ansprachen** von Herrn Pastor Hubbert aus Eiserfeld und Herrn Lehrer Schubert in Siegen.

Alle evangelischen Gemeindeglieder sind dazu freundlichst eingeladen.

Vorher um ½5 **Uhr** findet in dem kleineren Saale eine Versammlung der **Mitglieder** des evangelischen Bundes statt zur Umwahl des Vorstandes.

Siegen, den 2. November 1891.

Der engere Vorstand.

Achenbach, Pfarrer, zeit. Vorsitzender. **Kühn,** Pfarrer, stellv. Vorsitzender. **A. Giesler,** Schatzmeister. **W. Jung,** Schriftführer.

Turnverein „Jahn".

Sonntag den 8. November cr., Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgergesellschaft:

Feier des 12. Stiftungsfestes

durch **Schauturnen, Vorträge** und **Ball.**

Das Schauturnen findet in folgender Ordnung statt: 1. Stabübungen mit Musikbegleitung. 2. Turnen der Vorturnerschaft an 2 Barren. 3. Pyramiden.

Die Musik wird von der ganzen **Siegener Kapelle** ausgeführt.

Das Eintrittsgeld beträgt für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder M. 1.00. Damen frei

Siegen, den 30. October 1891. **Der Turnrath.**

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Die

Buchbinderei

von

Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,

hält sich zum **schönen** und **billigen**

Einbinden aller Arten Bücher

sowie zum

Einrahmen jeder Sorte Bilder

bestens empfohlen.

Regenschirme

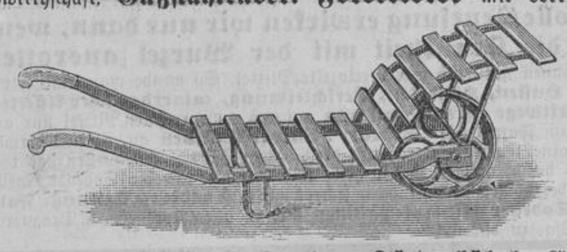
in allen Preislagen. **Carl Drey.**

Gebrüder Schuß

in Siegen,
Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstöfen, Reservoire** ꝛc. ꝛc. Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe** ꝛc.

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,

wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Einzig wirkliches Fabrikat von

Paul Hartmann,

welches auf der Hygiene-Ausstellung in Berlin 1883 die einzige für **Verbandstoffe** gegebene goldene Medaille der Kaiserin Augusta erhielt, empfehle ich den Herren Aerzten, Chirurgen, sowie Vereinen hiermit bestens zu folgenden Preisen:

250 Gramm Verband-Watte	. . .	1,50 M.,
100 » 4% Salicil-Watte	. .	90 Pfg.,
100 » 10% Carbol-Watte	. .	90 »
1 Meter Sublimatgace	. . . .	40 »

sowie alle übrigen Verbandsachen

Louis Schmidt, Schulplatz 221.

Auction!

Am **Montag den 9., Mittwoch den 11.** und **Freitag den 13. Novbr.** Morgens 9 Uhr anfangend, kommen die Restbestände des Waarenlagers der Firma

J. F. Klingspor,

vorm. M. Neff Nachfoge,

Coblenzer- und Oranienstraßen-Ecke in Nähe der Siegbrücke,

bestehend in **Kleiderstoffen, Sommer-** und **Wintermänteln** ꝛc., in nur **guten, reellen Waaren**

zum öffentlichen Verkaufe.

Für Herren- und Knaben-Anzüge

empfehle ich mein mit allen Neuheiten für den Winter ausgestattetes

Buxkinlager.

Dasselbe enthält außer den besten Fabrikaten für elegante Anzüge, auch alle billigeren Qualitäten von 3 Mark das Meter an, in großer Wahl; ferner

Ueberzieherstoffe, schwarze Stoffe für Gesellschaftsanzüge, reinwollene Lodenstoffe für Kaisermäntel,

sämmtliche Futterstoffe mit Zubehör.

Auf Wunsch auch **Anfertigung nach Maß,** unter Garantie für guten Sitz und solideste Arbeit.

Siegen. Joh. Ph. Schuss.

Eine Parthie zurückgesetzter

Regen-, Rad- u. Wintermäntel

werden, um damit zu räumen, **weit unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Eberh. Wurm, Markt 58.



Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutsche u. römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämmtliche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. Martin Lück.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze oder lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landschaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** ꝛc. werden geschmackvoll von den mir eingesandten Haaren angefertigt.

NB. Unterricht im Kettenflechten u. **Anfertigen** von **Haarbildern** ertheilt billigst.

H. Lehn, Coiffeur.

36. Marburgerstr. 36.,

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in

alle übrigen Zeitungen und Fachblätter

zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Verloren

am 25. Oktober eine **goldene Mosaikbrosche** auf dem Wege von Creuzthal nach Sieghütte. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Sieghütte 217.**

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Extragroße Bozener

Dauermaronen

empfiehlt **H. Beulke.**

Ein Metallwaarengeschäft mit Gas- und Petroleum-Beleuchtungs-Artikeln und Haushaltungsgegenständen sucht für Comptoir und Ladenbedienung einen mit der Branche bekannten **jungen Mann.** Meldungen unter **G. H. 60** besorgt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die für ein schnelles Auffinden der Hydranten und Schieberhähne unserer Quellwasserleitung bestimmten in den Straßen der Stadt angebrachten blauen Schilder werden vielfach von rohen Burschen zum Ziele für Steinwürfe genommen und dabei zertrümmert oder doch so beschädigt, daß sie unleserlich werden. Wir übergeben daher diese Schilder dem besonderen Schutze unserer Mitbürger und ersuchen diejenigen, welche eine vorsätzliche Beschädigung derselben durch dritte Hand wahrnehmen, uns davon Anzeige zu machen, damit die Thäter auf Grund des § 304 des Straf-Gesetzbuchs wegen qualifizirter Sachbeschädigung zur Bestrafung gezogen werden können.

Siegen, den 3. November 1891.

Der Magistrat.
Delius.

Gesellschaft

Erholung

in Siegen.

Samstag den 7. November cr.,
Abends 8 Uhr:

Vorbesprechung

über das **Liebhaber-Theater** und **Tanzkränzchen.**

Siegen, den 3. November 1891.

Der Vorstand.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.



Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nach Maaß.

Bielefelder Leinen, Halbleinen, Chiffon, Taschentücher ꝛc. stets auf Lager.

Siegen, Marburgerstraße,
im Hause des Herrn Carl Drey.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Siegener

Krieger-Verein.

Sonntag den 8. Nov. d. J.,
Nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl von drei Mitgliedern des Aufnahme-Ausschusses
2. Wahl des Weihnachts-Ausschusses und der Sammler
3. Bericht über die am 18. Oktbr. d. J. dahier stattgehabte Delegirten Versammlung
4. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 3. November 1891.

Der Vorstand.

Einen erfahrenen **Schreinergesellen** sucht **Fr. Spickermann,** Unt. Metzgerstraße.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,43, 4,30 N., 8,50 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.

In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,22, 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,20 A., 1,09 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,20 A., 1,09 Nachts.

Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,37 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,45, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 N., 8,05, 9,34 (Schnellzug), 9,47 A., 12,33 N.

Von Deutz nach Siegen.

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von Köln nach Siegen.

3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43.

Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 6,44, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 7,05 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03, 7,55 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10,0 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,05 Abends.

Crombach 5,43, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,28 M., 1,15, 1,38, 3,39, 5,54, 6,45 (nur Sonntags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 A.

Hagen 8,01, 11,28 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,08 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,55, 7,30, 8,52, 11,26 A.

Von Hagen nach Siegen.

5,01, 8,00, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,25 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33, 12,28, 7,49, 10,18.

Von Creuzthal nach Hilchenbach.

8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von Hilchenbach nach Creuzthal.

5,14, 6,52, 9,30 M., 2,37, 5,51 N., 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,21 N. (geht nur bis Erndtebrück), 7,41 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**

3,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**

4,57, 9,14, 11,45, 3,13, 8,33.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg.**

7,05, 10,31 M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von Fredeburg nach Altenhundem.

5,36, 9,00 M., 2,47 Nachm., 5,37 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.